

Verbände bringen viele Gleichgesinnte zusammen

Dialogabend mit Bistumsleitung und Katholikenrat: Herausforderungen, Chancen und Sorgen erörtert

Speyer (04.07.2013). Die Gemeinschaftserfahrung spielt in den Jugend- und Erwachsenenverbänden eine besondere Rolle, sagte Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann. „Das ist eine Riesenchance, denn über Ortsgrenzen hinweg vernetzen Verbände Gleichgesinnte.“ Mit Blick auf die Veränderungen in der Gesellschaft und den Wandel im kirchlichen Leben ([„Gemeindepastoral 2015“](#)) misst der Speyerer Bischof den Verbänden daher hohe Bedeutung bei. Dies machte der Speyerer Bischof am 28. Juni im Speyerer Ägidienhaus deutlich, wo der Dialogabend der Verbände mit Bistumsleitung und Vertretern des Katholikenrats stattfand. Dessen Vorsitzende Maria Faßnacht dankte den Verbänden für die insgesamt 20 „Zukunftsbriefe“. Diese hohe Zahl drücke aus, „wie sich die Verbände in Kirche und Gesellschaft einbringen“.



Das Verbändetreffen lief, wie die Gesprächsabende in den Pfarrverbänden, anhand der drei Leitfragen der „Zukunftsbriefe“ ab. Im ersten Themenkomplex, als es um die „geistlichen Kraftquellen“ ging, tauschten sich die rund 50 Anwesenden, fast die Hälfte davon Mitglieder aus Jugendverbänden, in kleinen „Mauschelrunden“ aus. Bischof Wiesemann nahm anschließend zu den Kraftquellen Stellung und sagte, es sei entscheidend, „wo wir heute Kraft und Trost finden und wo der Glaube uns stärkt“.

Möglicherweise gelinge es in verbandlichen Gruppen leichter, sich über Glaubensfragen auszutauschen als in Gemeinden. „Wenn man einander besser kennt, kann man offener über Glauben, Gott und die Welt sprechen.“ Aber gerade das sei nötig in einer Gesellschaft, in der Glaube und Kirchlichkeit nicht selbstverständlich sind. Die aktive Mitgliedschaft im Verband habe hier ihre Bedeutung. „In einer Gemeinde wird man hineingeboren und getauft, einem Verband tritt man bewusst bei.“

Zum Selbstverständnis der Verbände gehört – seit ihrer Gründung meist im 19. Jahrhundert – das Hineinwirken in die Gesellschaft aus christlichen Motiven – das Verhältnis von Kirche und Gesellschaft war auch daher Thema im zweiten Teil des Abends. Verbände meldeten

sich etwa mit Stellungnahmen zu umstrittenen politischen Fragen – von Altersarmut bis zur Zellforschung in der Gentechnik – zu Wort. Doch, so machten Verbändevertreter deutlich, gehe es ihnen auch um das Mitgestalten der Kirche. Eine Aufgabe sehen – hier besonders die Jugendverbände – darin, die eigenen Mitglieder so zu „befähigen, dass sie sich organisieren und etwas bewegen können“, wie BDKJ-Vorsitzender Felix Goldinger sagte. Die Vertreter der Verbände sehen sich zugleich als Kundschafter“, die ihre Erfahrungen mit der Gesellschaft und der Politik in die Kirche einbringen möchten. „Dann gibt es da aber manche Predigt, manches kirchliche Dokument, die ganz und gar nicht kompatibel mit dem sind, was wir erfahren haben“, stellte Helga Schädler vom Familienbund die Frage, „ob die Kirche denn überhaupt Interesse hat an Erfahrungen, die man in der Gesellschaft machen kann“. Bischof Wiesemann räumte ein, dass der Austausch mit der Kirchenleitung und den Verbänden untereinander ausgeprägter sein müsste. Bei „Gemeindepastoral 2015“ hingegen sei die Einbindung der Verbände sehr stark.

Bischof: Verbände haben Zukunft

Wo kommen die Verbände in dem Zukunftskonzept des Bistums überhaupt vor, was wird künftig aus der Verbandsarbeit? Darum ging es bei der dritten Frage-Antwort-Runde. Sorgen um Räume und Orte für die verbandliche Arbeit, aber ebenso um hauptamtliches Personal – in den Diözesanbüros der Verbände, wie auch als Geistliche Leitungen vor Ort in Pfarreien und Dekanatsverbänden – wurden ausgesprochen. Ein Jugendlicher machte deutlich: „Wir brauchen Menschen, die sich um uns kümmern, gerade auch Hauptamtliche, denn nicht alles läuft nur mit Ehrenamtlichen.“ Unter dem Schlagworten „moderne und offene Kirche“ wurde – auch beim Verbände-Dialogabend – über Reizthemen von Diakonat bis Geschiedenenpastoral gesprochen. „Wenn es um eine ‚moderne Kirche‘ geht, sollten wir nicht nur diese Streitfragen, sondern auch eine moderne Spiritualität ansprechen, die mehr Menschen anzieht“, sagte eine jugendliche Teilnehmerin.

Generalvikar Dr. Franz Jung lud alle Verbände dazu ein, eigene Schwerpunkte und Stärken zu erkennen und sich untereinander zu vernetzen. Bei der Aufgabe, die Menschen zu erreichen, dürfe durchaus experimentiert werden. Bischof Wiesemann betonte, dass die „Krise in der Kirche auch eine Krise der Verbände ist. Wir alle haben die Aufgabe, uns angesichts der gesellschaftlichen Herausforderungen auf neue Art und Weise Jesus Christus anzuvertrauen.“ Dabei gelte es nicht, von der Kirche an sich Abschied zu nehmen, sondern von ihrer derzeitigen Form. Dieser Wandel betreffe die Verbände ebenso. Der Speyerer Oberhirte betonte zugleich: „Ich bin der festen Überzeugung, dass die Verbände eine feste Zukunft in unserem Bistum haben.“

Text / Foto: pilger